

# Geteilte Verantwortung für weniger Schadstoffe

Im Juni haben die Schweizerinnen und Schweizer entschieden: Ein Verbot von Pestiziden soll es vorerst nicht geben.

Michel Burla, Geschäftsführer der Speiseöläffinerie Nutriswiss begrüsst das Abstimmungsresultat, betont aber: «Auch wenn die Volksinitiative vom Tisch ist, die Verantwortung bleibt bei den Akteuren in der Landwirtschaft und den Unternehmen.»

Die hohe Stimmbeteiligung Mitte Juni ist ein Indiz dafür, wie stark das Bewusstsein für Lebensmittelqualität ist. Synthetische Pestizide bleiben in der Schweiz erlaubt – und so sind die Akteure weiterhin in der Selbstverantwortung, die Zukunft nachhaltig zu gestalten. Michel Burla hat täglich mit kontaminierten Rohstoffen zu tun, Lipide wie Öle und Fette nehmen Schadstoffe aufgrund ihrer chemischen Struktur leicht auf. Er zieht den Schluss: «Ein kompletter Verzicht hätte weitreichende Folgen gehabt. Unsere heimischen Landwirte stehen jetzt schon am Ertragsgrenze und vor grossen Herausforderungen.» Besonders die Nachfrage nach Raps- und Sonnenblumenöl, die als Alternativen zum kritisierten Palmöl dienen können, sei gestiegen.

## Mehr als Schadensbegrenzung nötig

Als Akteur in der Lieferkette und Bindeglied zwischen Landwirten und Ölmühlen einerseits sowie der Lebensmittelproduktion und dem Handel andererseits sieht Burla sein Unternehmen in der Pflicht, einen Beitrag zu leisten. Nutriswiss, Schweizer Marktführer für Spezial- und Biospeiseöle, reinigt die



Michel Burla, Geschäftsführer Nutriswiss AG. (Bild: Nutriswiss)

Rohöl jeden Ursprungs auf. Diese werden neutralisiert, gebleicht, filtriert und desodoriert, modifiziert und gemischt. «Um unseren Lebensraum, die Wirtschaftsstärke und die Basis für das gute Image der Schweiz in der Welt zu sichern, muss mehr in die Erforschung nachhaltigerer Anbaumethoden fliessen.»

## Forschung und holistischer Ansatz

Höhere Ertragsziele, Monokulturen und der Klimawandel schaffen günstige Bedingungen für Rüssel- oder Rapsglanzkäfer sowie Kamille oder Quecken. Burla befürwortet deshalb Projekte, die die Optimierung des Holl-Raps-Anbaus zum Ziel haben, der effizient kultiviert werden kann und durch einen höheren Anteil an Ölsäure hitzestabiler ist. Aussichtsreich seien auch Methoden, die den Herbizideinsatz reduzieren können:

Mit Hülsenfrüchten wie der Ackerbohne als Untersaat wird im Herbst eine rasche Bodenabdeckung erreicht, die Unkraut unterdrückt und im Winter abfriert<sup>1</sup>.

Teil des holistischen Ansatzes, bei dem möglichst kein Rohstoff ungenutzt bleibt, ist auch die Verwertung der Rapskuchen aus der Ölsaatenpressung als Tierfutter. Dank der Verbindung zur Muttergesellschaft Centravo verarbeitet Nutriswiss zudem tierische Produkte «From Nose to Tail». Burla: «Schweineschmalz hat einen ausgezeichneten Geschmack und ist tatsächlich auch eine interessante Alternative zu Palmöl.»

## Pestizide – nur ein Teil der Wahrheit

Potenziell gefährliche Rückstände stammen nicht nur von Pflanzenschutzmitteln, sondern auch von Mineralölübergängen (MOSH/MOAH), beispielsweise aus Verpackungen, und Polyzyklischen Aromatischen Kohlenwasserstoffen (PAK), also Schadstoffen aus Abgasen, Maschinenschmierölen oder Reifenabrieb. Vor allem Letztere werden immer wieder in Ölen nachgewiesen<sup>2</sup>. Burla fordert ein Umdenken: «Für hohe Lebensmittelqualität und -sicherheit müssen wir zusammenarbeiten, Mut beweisen und alles auf den Prüfstand stellen. Nur so kann es gelingen, mit den wertvollen Ressourcen nachhaltig umzugehen – das ist jetzt zwar keine gesetzliche Vorgabe, aber unsere gesellschaftliche Pflicht.» ■

1. BOUSSELIN ET AL (2021): COMPLEX INTERCROPPING OF WINTER OILSEED RAPE WITH FROST SENSITIVE SERVICE PLANTS: HOW TO EXPLAIN ECOSYSTEM SERVICES VARIABILITY? IN: ASPECTS OF APPLIED BIOLOGY.

2. ÖKOTEST, NOVEMBER 2020: SO GESUND IST SPEISEÖL.